Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 51 (1925)

Heft: 25

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Im Halbkreis steht der Männerchor Mit seinem Dirigent davor... Das A wird leise intoniert Und sachte durch die Terz geführt. Dann hebt ber Dirigent ben Stock, Die Falte rutscht am Bratenrock, Indes aus festlich schwarzen Fräcken Sich eble Sängerkehlen recken.



Da, — über allen weißen Binden Sich bald die offnen Münder finden, Die man als schwarze Punkte sieht Im allgemeinen Chorgebiet Aus ihnen tönt mit großer Macht, Was sich der Komponist erdacht, Und was man in den Proben übte, So wie's dem Dirigent beliebte.



Ergreisend wirken manche Stellen, Die langsamen, und auch die schnessen; Und ganz besonders ist der Schluß Für alle stets ein Hochgenuß.

C. SCHLOTTERBECK, ZÜRICH, 118 Kanzleistr.-Feldstr., Tram No. 8

Vertrauenshaus der Automobil-Branche!

Garage Tag und Nacht geöffnet. Billiges BENZIN, la Qualität. 150



Sache auf den Grund kommen. Was tatest du, als du mich nicht sandest?"

"Ich hab' überall nach dir gesucht," antwortete die Herzogin. "Treppaus und treppab und überall. Das Gebäude ist ja so groß. Ich hab' surchtbar lange dazu gebraucht. Ich war ganz verzweiselt. Ich fragte alle mögslichen Leute nach dir, aber kein Mensch schien dich gesehen oder von dem Unglück etwas gehört zu haben. Das ganze Gebäude ist voller Kontors. Ich konten mich gar nicht zurechtsinden. Es kam mir alles sehr sonders der vor. Und ich glaube, ich bin den Leuten auch sondersdar vorgekommen. Ich suchte und suchte, und als ich dich nicht sinden konte, nahm ich mir eine Droschke und suhr sossen.

Der Herzog schwieg einen Augenblick lang. Dann wandte er sich toternst an Mr. Dacre:

"Joor, weshalb lachen Sie eigentlich so?" Mr. Dacre verbarg seinen Mund hinter seiner schützenden Rechten und stammelte mühsam:

"Mur ein Lächeln, lieber Datchet, — nur ein ganz kleines Lächeln!"

Die Herzogin sah von einem zum andern. "Warum lacht Mr. Dacre? Was habt Ihr beide gemacht? Was ist denn so komisch?"

Mit geradezu übernatürlichem Ernst entenahm der Herzog der Brusttasche seines Geherocks die beiden Briese.

"Mabel," sagte er, "deinen Brief hast du ja bereits gelesen. Die Haarlode hast du ja auch schon gesehen. Nun lies bitte noch dies und dies!"

Er reichte ihr die beiden Schreiben hinüber, die auf so musteriösem Wege und so rasch hintereinander gekommen waren. Die Serzogin las, mit weitgeöffneten Augen.

"Hereward! Wer hat diese Briefe geschrieben?"

Der Herzog war aufgestanden und stand

mit gespreisten Beinen da. Die Sände hatte er noch immer in den Hosentaschen. Zetzt zum erstenmas lächelte auch er. Nein, er lachte.

"Wer diese Briese geschrieben hat?" wiedersholte er. "Ich weiß es nicht. Ich würde — jawohl, ich würde weitere fünshundert Pfund drum geben, es herauszubekommen!! Wünsschen Sie zu wissen, Madame, was ich heute nachmittag getan habe? Ich habe einem Fremden fünshundert goldene Sovereignstücke zum Präsent gemacht — einem Fremden mit weißem Seidenhut und einer Gardenia im Knopsloch."

"Aber weshalb denn nur?"

"Wenn du die Dokumente gelesen haben wirst, meine Liebe, die Dokumente, Die bu in der Sand hälft, so wirst du dir einiger= maßen benken können, weshalb ich es tat! Jvor, Ihr Lachen fällt mir auf die Nerven. Wenn Sie einmal reinfallen, dann werde ich lachen! Ich werde foloffal lachen, mein Lieber! Mabel, Herzogin von Datchet, - Madame; in dem leeren Sohlraum, der mein Sirn repräsentiert, steigt langsam aber sicher die Ahnung auf, daß ich dem gelungensten Scherz zum Opfer gefallen bin, ber jemals ausgehedt worden ist. Während das Subjett dir im Laden von Cane & Wilson meine Karte überreichte, (ich brauch' dir wohl kaum ju fagen, daß ich die Karte nicht geschrieben habe), trat aus der Ladentüre eine Person, die dir so ähnlich sah, — die so ausgezeichnet maskiert war, daß sowohl Barnes wie Mon= sen sie für dich gehalten haben. Monsen öffnete ihr den Wagenschlag und Barnes fuhr sie nach Sause. Als jedoch der Wagen beim Ba= lais hielt, mar er leer. Deine Doppelgan= gerin ist mahrend der Fahrt hinausgesprungen!"

Die Herzogin ließ einen leisen Ruf des Erstaunens aus.

"Sereward!"

"Als Barnes und Monsen merkten, daß sie das Ding von Brougham leer nach Hause gefahren hatten, kamen sie prompt zu mir. In geradezu bewunderungswürdiger Unschuld erzählten sie mir, du seist aus dem Brougham gesprungen, während er in voller Fahrt durch die Straßen sauste. Während ich noch damit beschäftigt war, diese reizende Neuigkeit zu verdauen, kam der erste Brief mit der Haarlode. Ehe ich auch den verdaut hatte, kam schon die zweite Epistel, die deinen Brief enthielt."

"Das ist ja unglaublich!"

"Es ist auch unglaublich. Ich darf aber zu meiner Entschuldigung wohl ansühren, daß nicht nur ich, sondern die meisten Männer surchtbare Narren sind. Namentlich diejenigen Männer, die ihre Frauen lieben."

Der Herzog ging zu Mr. Dacre hinüber. "Lieber Ivor, ich weiß, daß ich sehr viel von Ihnen verlange. Etwas beinahe Uebermenschliches. Aber ich tue Ihnen auch 'mal einen Gefallen. Also: Wenn Sie es sertig bringen könnten, über diese kleine Assachen Wund zu halten und sie Ihren Freunden nicht zu erzählen, so mag unser weißbeseidenkuteter und gardenia-geschmückter Freundeine fünshundert Pfund in drei-Kuckucks-Namen behalten. Ein unangenehmer Menschläter sein geschichten weihalb lachst du denn so surchtbar, um Gottes willen?"

Ein förmlicher Lachkrampf war über die Herzogin gekommen. Sie lachte und lachte und lachte

"Hereward," stöhnte sie endlich. "Mein lieber Junge, stelle dir nur vor — —" "Was denn?"

"Stelle bir nur vor, wie dieser Mann in diesem Augenblid über bich lachen muß!!"

Und Se. Erlaucht, der Herzog von Datchet, stellte es sich vor . . . — Ende —



Brise-Bise

Gestickte Gardinen auf Mousseline, Tüll, Spachtel etc., am
Stück oder abgepäßt Vitrages,
Draperlen, Bettdecken, glatte
Stoffe, Etamine, Wäschestlickereien usw. fabrizlert und liefert
direkt an Private HERMANN
METTLER, Kettenstichstickerei, HERISAU, Musterkollektion
gegenseitig franko.



